

Dr. habil. Jochen Gartz

Wasserstoffperoxid



Das vergessene Heilmittel

Inhalt

Vorwort.....	8
Einleitung.....	9
Entdeckungsgeschichte des Wasserstoffperoxids	16
Frühe medizinische Anwendungen und Heilerfolge.....	21
Bereich: Hals-Nasen-Ohren (HNO).....	25
Gonorrhoe und Syphilis.....	28
Tuberkulose	30
Magengeschwüre, Typhus und Cholera.....	31
Bakterielle Hautinfektionen.....	32
Virusinfektionen der Haut	33
Krebsbehandlung.....	34
Die Ära der Antibiotika – Euphorie und Ernüchterung.....	43
Exakte Pharmauntersuchungen als Voraussetzung für die erneute Anwendung des Peroxids.....	49
Periphere Durchblutungsstörungen.....	53
Behandlung von Venenerkrankungen in der Schwangerschaft und im Wochenbett.....	56
Therapeutische Bemühungen zur Sauerstoffzufuhr am Gehirn	58
Warzenbehandlung mit Wasserstoffperoxid	59
Bakterielle Infektionen.....	64
Anwendung gegen Hautpilze	67
Neutralisierung von Toxinen.....	71
Einsatz in der Zahnmedizin.....	79
Die Warburg-Hypothese als Voraussetzung für neue Krebstherapien	81
Neue Krebsanwendungen als unabhängige Wiederentdeckung von deutscher Forschung.....	85

Natürlich gebildetes Wasserstoffperoxid im menschlichen Körper – ein Signal- und Abwehrstoff.....	95
Organische Peroxide in der Medizin.....	99
Das Glycozone von Marchand.....	99
Dibenzoylperoxid in der Dermatologie	107
Forschungen zum Einsatz organischer Peroxide in der Krebstherapie..	114
Zur Vorgeschichte der französischen Untersuchungen	115
Untersuchungen am Krebsforschungszentrum in Reims.....	118
Andere organische Peroxide in der Medizin	128
Artemisinin – ein sehr vielseitiges, natürlich vorkommendes Peroxid..	138
Alternative Anwendungen des Wasserstoffperoxids.....	154
Anwendung bei Juckreiz	159
Einsatz als Badezusatz.....	161
Alternative Anwendungen für Atmungssystem	162
Krebs mit eingeatmetem Peroxid bekämpfen	168
Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen	170
Resümee und Ausblick.....	175
Anhang 1: Einige Hinweise zum häuslichen Wasserstoffperoxid-Einsatz	180
Anhang 2: Die Herabwürdigung von innovativer Medizin – zwei Lehrstücke.....	183
Systemische Krebs-Mehrschritt-Therapie nach Ardenne.....	183
Dichloressigsäure: Eine bemerkenswerte Substanz zur Stoffwechselbeeinflussung.....	186
Literatur- und Quellenverzeichnis	190
Index	205
Über den Autor	215

Vorwort

„Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, es möge mir hoffentlich gelungen sein, in Form dieses kleinen Referates zu zeigen, daß es auch heute noch möglich ist, mittels einer seit langer Zeit bekannten und ganz einfachen Chemikalie, wie sie das Wasserstoffperoxid darstellt, zu völlig neuen und wertvollen therapeutischen Anwendungen zu kommen, die einen erheblichen Fortschritt unserer therapeutischen Hilfsmittel darstellen.“

Fritz Hauschild (1908-1974), Direktor des Institutes für Pharmakologie und Toxikologie der Universität Leipzig, beim Eröffnungsreferat zum „Wasserstoffperoxid-Symposium“ am 10. März 1967 in Leipzig.

Einleitung

Dieses Buch beschreibt die kontroverse Geschichte der Anwendung von Wasserstoffperoxid sowie einiger seiner nahen chemischen Verwandten in der Medizin. Ich habe mich entschlossen, meine Erkenntnisse in Buchform zu veröffentlichen, da mir im Laufe meiner theoretischen und praktischen Arbeit an und mit diesen Substanzen klar wurde, dass der Ausspruch von Hauschild heute aktueller denn je sein könnte. Nicht nur lässt sich Hauschilds These mit wenig bekannten, älteren Forschungsberichten belegen, sondern auch mit sehr aktuellen, die die Funktion der Substanz im Körper sowie beim Stoffwechsel von Krebszellen betreffen.

Im Rahmen meines Diploms und der Promotion habe ich solche Peroxide hinsichtlich ihrer Synthese und des Zerfalls ausführlich untersucht und auch in der pharmazeutischen Industrie entsprechende Präparate auf ihre Stabilität hin analysiert. Auch konnte ich mit Kollegen dabei einige neuartige Peroxide patentieren lassen.

Während der Literaturrecherchen zu den Peroxiden erweckten zunehmend die vielen medizinischen Publikationen mein Interesse, die kontinuierlich etwa seit 1880 weltweit zu erscheinen begannen, wobei hier die Medizin in den USA die Pionierrolle innehatte. Die Substanz wurde für die verschiedensten Zwecke eingesetzt, zum Beispiel zur Desinfektion oder zur Behandlung von Infektionskrankheiten, ja, sogar von Krebsheilung war die Rede. Da gab es Anregungen, durch Applikation kleiner Mengen mehr körperliches Wohlbefinden zu erreichen und Berichte über geheilte Arteriosklerose. Staunend sah ich, dass das Interesse danach nicht etwa nachließ, sondern eine stete Zunahme zu verzeichnen war. Seit den 1920er Jahren mehrten sich auch die kritischen Stimmen, wobei das Hauptgebiet der Kontroversen in den USA lag.

Schaut man sich diese Berichte näher an, so stellt man schnell fest, dass deren Autoren kaum eine der damals längst existierenden Publikati-

onen zu kennen schienen. In neuerer Zeit werden besonders europäische Befunde kaum berücksichtigt. Neben amerikanischer Egozentrik spielt sicher auch die mangelnde Sprachkenntnis eine große Rolle. So werden oft von einer Publikation zur nächsten schon die Titel von Literaturangaben falsch abgeschrieben und gelegentlich wird das Rad sogar neu erfunden, aus Unkenntnis schon lange beschriebener Sachverhalte.

Aber auch in der europäischen Medizin wird oft unzureichend zitiert und man gewinnt den Eindruck, dass – aus welchen Gründen auch immer – keine umfassende Literaturrecherche erfolgte. So las ich erstmals davon, dass ein Peroxid mit gutem Erfolg die Metastasen bei Prostatakrebs zurückgedrängt hatte, nicht etwa in einer medizinischen Zeitschrift – der polnische Chemiker T. Urbanski zitierte diese französische Arbeit von 1960 wenige Jahre später interdisziplinär in seinem dreibändigen Standardwerk über Explosivstoffe! Die betreffende Substanz, die später noch beschrieben wird, kann – wie viele andere Peroxide – explodieren, wenn sie trocken vorliegt.

In diesem Zusammenhang ist auch interessant, dass ich in diesem Jahr bei gleich zwei verschiedenen fachlichen Anfragen an Forscher, die sich mit dem Krebsstoffwechsel auseinandersetzen (Universität Regensburg, Krebsforschungszentrum Heidelberg) überhaupt keine Antwort erhielt. Das hatte ich in meiner wissenschaftlichen Laufbahn so nie erlebt – gewöhnlich entwickelt sich eine Kommunikation, von der beide Parteien profitieren. Auch der Präsident der Deutschen Krebshilfe e.V. hüllte sich nach einer Anfrage in Schweigen. In Teilen dieser Zirkel scheint offenbar eine gewisse Bunkermentalität zu herrschen.

Um die Problematik dieses Buches und sicher auch solcher Verhaltensweisen besser zu verstehen, ist es wichtig, die Unterschiede der exakten Naturwissenschaften wie Chemie oder Physik zur Medizin aufzuzeigen.

Gemeinsam ist diesen Fächern natürlich, dass sie sich beständig weiterentwickeln. Während aber in den Naturwissenschaften Hypothesen im unbelebten Bereich der Materie experimentell überprüft werden können

und die Theorien die Natur zunehmend exakter spiegeln, sieht es in der Medizin viel komplizierter und teilweise auch verworrener aus. Das resultiert dann zum Beispiel in „Therapiewellen“, Behandlungsformen, die in regelmäßigen Abständen wieder „in Mode kommen“ und trotz neuem Gewand die alten Inhalte umschließen – was aber mitunter auch den endgültigen Durchbruch der wissenschaftlichen Wahrheit bedeuten kann.

Sicher haben in den letzten Jahrzehnten exakte Messmethoden in die Medizin Eingang gefunden, die vorher völlig undenkbare Feinanalysen des Gewebes ermöglichen, so die Computertomographie, der Ultraschall, PET-Untersuchungen, Szintigraphien oder die Kernspintomographie. Diese kommen aus den naturwissenschaftlichen Bereichen; der Vorläufer der Kernspinuntersuchungen (MRT) etwa wird schon seit 50 Jahren als NMR-Verfahren zur Strukturanalyse chemischer Stoffe angewendet.

Allerdings hinkt die Therapie mit Pharmaka der Exaktheit der analytischen Befunde erheblich hinterher. Neben dem noch immer sehr mangelhaften Verständnis darüber, was im Körper in seiner Komplexität biochemisch und physikalisch tatsächlich passiert, spielen traditionell auch andere Faktoren in der Medizin eine sehr bedeutende Rolle. Hier steht kein unbelebtes Objekt zur Analyse, sondern der Patient in seiner individuellen Vielschichtigkeit. Gleiches gilt natürlich auch für die Veterinärmedizin. Wenn dagegen der Chemiker im Labor unter identischen Bedingungen gleiche Stoffe miteinander reagieren lässt, dann kommen immer die gleichen Endprodukte heraus.

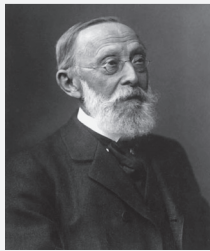
Ganz anders bei der Therapie mit Pharmaka. Abgesehen davon, dass ein Wirkstoff leider durch fehlende Spezifik in den allermeisten Fällen viele Wirkungen entfaltet, wobei meist nur eine erwünscht ist, gibt es auch Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen. Weitere Variationen treten zwischen Männern und Frauen auf, wobei Letztere generell gegen Gifte (Pharmaka als Fremdstoffe) empfindlicher sind. Noch empfindlicher, mit teilweise abweichenden Stoffwechselwegen, sind Kinder, die nicht nur wie „kleine Erwachsene“ behandelt werden dürfen. So ist zum Beispiel

Aspirin für sie giftig und verbietet sich als Medikament. Senioren sind eine weitere Problemgruppe: Sie bekommen aufgrund multipler Erkrankungen mit Abstand die meisten Pharmaka verschrieben. Die teils wilden Kombinationen von zehn hochwirksamen Arzneistoffen (und mehr) können auch von besten Pharmakologen nicht mehr in ihrer möglichen Wechselwirkung überblickt werden. Viele Arzneimittel werden von alten Menschen langsamer abgebaut und können sich so im Körper ansammeln (Kumulation).

Es darf nicht vergessen werden, dass neue Stoffe stets an jungen männlichen Erwachsenen geprüft werden. Diese Gruppe zeigt von der Konstitution her die wenigsten Nebenwirkungen. Nicht ohne Grund gibt es Pharmaskandale, die zur Rücknahme von Stoffen führen. Manchmal werden die Nebenwirkungen aber auch erst nach längerer Anwendung sichtbar, weil vielleicht nur ein Teil der Bevölkerung aufgrund einer bestimmten biochemischen Variation abnorm reagiert.

Eine andere Komponente bei der Therapie mit Arzneimitteln ist der Placebo-Effekt, der schon zur Interaktion zwischen Arzt und Patient überleitet, bei der komplizierte psychosomatische Prozesse ablaufen. Wird zum Beispiel mit der nötigen Autorität eine Zuckerlösung als Morphinum deklariert und angewendet, dann können Schmerzen verschwinden und Patienten schläfrig werden. Aber auch auf „rein“ psychischer Ebene hat schon früher mancher Händedruck des Heerführers für den Moment den Schmerz vom abgeschossenen Bein verschwinden lassen. In diese Kategorie gehörten auch die Ankündigungen von Schamanen, dass für Kranke keine Hoffnung mehr bestehe. Die Betroffenen zogen sich daraufhin zurück und starben tatsächlich. Bei den anschließenden Untersuchungen durch die westliche Medizin wurde dann ein Herztod registriert, eine reine Angstreaktion also, die mit der anderen Krankheit gar nichts zu tun hatte. Ähnliche Todesfälle aus Hoffnungslosigkeit wurden auch in Kriegsgefangenenlagern beobachtet.

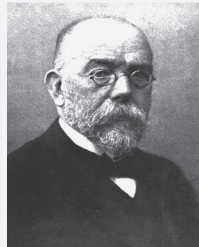
Traditionell stehen Ärzte auf einem hohen Sockel („Halbgötter in Weiß“), was sich zusätzlich auf die Wirkung einer Therapie mit Arzneistoffen auswirkt. Ist der Arzt gut und trifft er bei der Therapie die richtigen Entscheidungen, kann der Patient mehrfach profitieren. Allerdings können durch dieses Phänomen auch Studien hinsichtlich der Therapiewirkung verfälscht werden. Deshalb werden heute die Stoffe im doppelten Blindversuch getestet: Man schaltet diese menschliche Komponente dadurch aus, dass man dem Arzt die genaue Zusammensetzung der konkreten Tablette vorenthält.



Rudolf Virchow



Ignaz Semmelweis



Robert Koch



Louis Pasteur

Dieser autoritäre Mechanismus, der im Verhältnis zwischen Arzt und Patient zum Tragen kommt, findet sich aber auch in der Struktur der Ärzteschaft selbst. Traditionell bauen Koryphäen der Zunft ganze Schulen auf, bei denen streng von oben nach unten die Ideen des Meisters gepflegt und realisiert werden müssen. So folgen noch heute viele Kliniken ihren speziellen Abläufen und Therapien aus dem großen, existierenden Pool an Möglichkeiten. Früher war das durchaus noch schlimmer: Koryphäen, die als Pioniere Großtaten geleistet haben, wurden zum Hemmschuh der historischen Entwicklung und verzögerten diese im Extremfall erheblich. Ein markantes Beispiel ist Rudolf Virchow (1821-1902), ein historisch bedeutender Mediziner, der (neben seinen Tätigkeiten als Politiker und selbst Archäologe) als Begründer der Pathologie gilt und bedeutende Bei-

träge zur Hygiene lieferte: In seiner Spätphase stand er den Erkenntnissen der neuen Bakteriologie, auch in hygienischer Sicht, ablehnend gegenüber und verhöhnte etwa Ignaz Semmelweis (1818-1865), der nachwies, das beim Kindbettfieber die Ärzte selbst durch ihre Hände die Erreger von Wöchnerin zu Wöchnerin übertrugen. Als Virchow schließlich am 4. Januar 1902 in Berlin zu einem Vortrag eilte, dabei im hohen Alter aus der noch fahrenden Straßenbahn sprang, stürzte und bald an den Folgen der Knochenbrüche starb, gab es bereits seit zehn Jahren das Preußische Institut für Infektionskrankheiten. Dieses war nach dem neuen Reichsseuchengesetz vom 30. Juni 1890 speziell für Robert Koch (1843-1910) geschaffen worden. Koch erhielt später, im Jahre 1905, für seine mikrobiellen Entdeckungen mit Recht den Nobelpreis für Medizin.

Aber auch die Schule um Robert Koch hatte ihr Feindbild, wobei hier vielleicht noch politische Aspekte eine Rolle spielten. Der Franzose Louis Pasteur (1822-1895) hatte ebenfalls grundlegende Arbeiten zu Bakterien veröffentlicht, so über das noch heute verwendete Pasteurisieren zur Keimfreiheit durch Erhitzen von Lösungen, oder neu eingeführte Impfungen. Aus heutiger Sicht stritten sich beide Lager sehr lange um eine Vielzahl kleiner Details, die aber nie die großen Errungenschaften beider Männer in Zweifel ziehen konnten.

Die Hierarchie ist auch heute leicht an medizinischen Publikationen abzulesen, in denen oft außergewöhnlich viele Autoren bei Themen auftreten, die sicher in der Praxis vorher nur einen oder zwei tatsächliche Bearbeiter hatten. Die Leiter werden in allen Veröffentlichungen genannt, auch wenn sie häufig über die Forschungen bis zur Publikation keine Kenntnis hatten.

Für diese beschriebenen inneren Mechanismen ist die Geschichte der medizinischen Anwendung des Wasserstoffperoxids und seiner Verwandten geradezu ein Paradebeispiel. Wobei hier fast von einer schizophrenen Spaltung gesprochen werden kann: Einzelne Gebiete wie die Zahnheilkunde verwenden die Substanz schon über 100 Jahre ausgiebig, während

andere Verwendungen oft als Scharlatanerie behandelt werden, obwohl auch hier medizinische Berichte mit überzeugenden Ergebnissen vorliegen.

Dieses Buch möchte zunächst die historische „Achterbahnfahrt“ der Anwendung des Wasserstoffperoxids nachzeichnen, anhand alter und neuester Daten dessen Wirksamkeit aufzeigen und nicht zuletzt ein Aufruf zu rationeller Forschung und Therapie sein.

Index

A

- Abzesse der Mundschleimhaut 79
- Acetonperoxid 18
- Akne 107–114, 176, 181
- Allergien 40, 91, 157, 162, 181
 - Ascaridol-Allergie 152–153
 - Benzoessäure-Allergie 111–112
 - Penicillin-Allergie 45
- Altersflecke 161
- Amputationen 55, 128–127, 162
- Angina 27. *Siehe auch* Tonsillitis
- Angina pectoris (Brustenge) 117
- Antibiotika 24, 31, 37, 42, 43–49, 64–67, 78, 84, 107, 127, 154
 - gegen Akne 111–112
 - Einsatz in der Massentierhaltung 47
 - gegen Emphyseme 166–165
 - Hefepilze als Folge einer Antibiotika-Therapie 68
 - im Krankenhaus 46
 - Penicillin. *Siehe* Penicillin
 - Resistenzentwicklung 26, 28, 30, 32, 45–48, 64
 - Verbesserung der Resistenzlage durch Peroxide 65–67, 157, 164, 175
 - Wasserstoffperoxid als Ersatz 48
- Aphthen 80
- Ardenne, Manfred von 184–186
- Artemisinin 114, 138–154, 158, 177, 179
 - Abkömmlinge 147–148, 150, 152
 - bei Krebs 150–152
 - bei Malaria 146–147
 - Einjähriger Beifuß 141–144
 - Geschichte der Wirkstoffforschung 144–145
 - Resistenzentwicklung 149
- Artemotil. *Siehe* Artemisinin:
 - Abkömmlinge
- Artesunat. *Siehe* Artemisinin:
 - Abkömmlinge

- Arthemether. *Siehe* Artemisinin:
 - Abkömmlinge
- Arthritis 115, 172
- Arthrose 91–90, 182
- Ascaridol 152
- Ascorbinsäure. *Siehe* Vitamin C
- Asthma 166–167, 182
- Ätزشchorf (weiß) 50–52

B

- Bakterielle Infektionen 64–67. *Siehe auch* Antibiotika
- Baranger, Pierre 115–117, 127–126, 130
- Bariumperoxid 17
- Barnard, Christiaan 172
- Bartflechte. *Siehe* Pilzkrankungen
- Basalzellenkrebs. *Siehe* Krebs: Basaliom
- Behring, Emil-Adolf von 25
- Benzoessäure 110–113
- Bestrahlung 119, 126–127, 185. *Siehe auch* Mikrowellentherapie
 - Peroxide zur Erhöhung der Strahlenempfindlichkeit von Tumoren 85–88, 150–152, 176. *Siehe auch* KORTUC 1 + 2
- Blaufärbung von Gliedmaßen 53–54, 163, 165. *Siehe auch* Durchblutungsstörungen
- Blutvergiftung 44
- Bologneser Sonnenstein 16
- Brodie, Benjamin Collins (jr.) 107
- Bronchitis 27–26, 164–165, 182
- Brustdrüsenentzündung 57

C

- Carbamidperhydrat 20
- Carbamidperoxid 20
- Chain, Ernst B. 44
- Chaulmoograöl 115–117, 124, 130–131, 140

Chemotherapie 46, 68, 82, 120, 134, 151, 168, 183
Ersatz durch organische Peroxide 176–177
in Verbindung mit lokaler Hyperthermie 185–186
in Verbindung mit Wasserstoffperoxid 91–95, 119, 124–126
Nebenwirkungen 120
Zytostatika 46, 88, 107, 120, 123, 127, 132, 134, 150–152, 183, 187–188
Chinin 23, 139–142, 146
Chloramphenicol 45, 66
Cholera 22, 31–32, 78
 Behandlung mit Glycozone 105
Chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) 165, 182
Clusterkopfschmerz 58

D

Darmkrebs. *Siehe* Krebs: Darmkrebs
Depressionen 106, 121, 126, 179
Dermatitis 71, 92
Desinfektion 21–22, 45–47, 128–130, 175–177
 Desinfektionslösungen auf der Basis von Alkoholen 62
 Wasserstoffperoxid als Desinfektionsmittel 22, 50, 79, 155
Diabetes 53, 55, 95, 157, 162
Dibenzoylperoxid 107–114, 116–117, 132, 138, 144, 176
 als Bleichmittel 113
 in Verbindung mit Miconazol 112
 Unterschiede zum Wasserstoffperoxid 110
Dichloressigsäure 186–189
Diphtherie 25–28, 43, 78, 104
Durchblutungsstörungen 53–56, 61, 182
 in der Schwangerschaft 56

E

EHEC 66, 78
 Infusionstherapie 41
Ehrlich, Paul 82
Eichenblättriger Giftsumach. *Siehe* Toxine
ELAWOX-Puder. *Siehe* Puder:
 ELAWOX-Puder
Erythromycin 45

F

Farr, Charles H. 41, 156–159, 166, 171
Fenton, Henry John Horstman 137
 Fentons Reagenz 137–138
Fistel 32
 Analfistel 104
Fleming, Alexander 43
„Flexner-Jobling“-Rattenkarzinom 83
Florey, Howard W. 44
Furunkel 32
Fußpilz. *Siehe* Pilzkrankungen: Fußpilz

G

Gangrän 56
 Gasgangrän. *Siehe* Gasbrand
 Zehen- oder Vorfußgangrän 55
Gasbrand 53
 lokaler Gasbrand 32
Gastritis 31, 106
Gebärmutterkrebs. *Siehe* Krebs:
 Gebärmutterkrebs
Gehirnerschütterung 58
Gelbfieber 22, 176
Geranylhydrochinon 123–126, 138, 140, 151, 177–176. *Siehe auch* Lepra
Geschwüre 32, 69–70, 104–105, 108–110.
 Siehe auch Magengeschwür
Gibier, Paul 22
Gift. *Siehe* Toxine
Giftefeu. *Siehe* Toxine
Gifteiche. *Siehe* Toxine
Girsewald, Conway Freiherr von 117

Glioblastom. *Siehe* Krebs: Gliome
 Glukose 67, 82–83, 133, 184
 Glycerin 16, 19, 25, 31, 37, 56, 63, 91, 94,
 100–103, 116, 165, 166–167
 Glycerinlösung 63, 69, 160, 175
 Glycozone 63, 99–106, 108, 110, 113,
 116, 119, 121, 127, 157, 165
 vs. Hydrozone 101–102
 Glykolyse (anaerob) 84
 Glyoxylid 42
 Gonorrhoe 28–29
 Behandlung mit Penicillin 44
 chronische Gonorrhoe 29
 Grippe 146, 156–157, 182. *Siehe auch* Spa-
 nische Grippe
 Gürtelrose. *Siehe* Herpes Zoster

H

Haldane, John Scott 38
 Haldane-Effekt 38
 Harman, Denham 95
 Harman-Theorie 96, 137
 Harnstoff 19, 37, 56, 91, 160
 Harnstoffperhydrat (WPO) 20, 63,
 64, 69, 79, 91, 94, 175
 Harnstoffperoxid 20
 Hauschild, Fritz 8, 9, 49–50, 54, 60–61
 Hautinfektionen 32–34
 Hautkrebs. *Siehe* Krebs: Melanome
 Hefepilze. *Siehe* Pilzkrankungen:
 Hefepilze
 Helicobacter pylori 31–32, 105, 173. *Siehe*
 auch Magengeschwür, Gastritis
 Herpes genitalis (Genitalherpes) 63
 Herpes labialis (Lippenherpes) 63
 Herpes Zoster 33–34, 62, 160
 Herz-Kreislauf-Erkrankungen 170–174, 182
 Heuschnupfen 166–167
 Hirntumor. *Siehe* Krebs: Gliome
 HMTD (Hexamethylentriperoxyddiamin)
 117–122, 131, 139–141, 143, 177
 bei Krebs 118–120

Hoffmann, Erich 29
 Holthusen, Hermann 85
 Humboldt, Alexander von 16
 Hydrochinon 18, 123
 Hydroperoxid 130–131
 Cumolhydroperoxid 131, 134
 tert-Butylhydroperoxid 131
 Hydrozone 24, 28, 34–35, 164–167
 bei Krebs 34–35
 vs. Glycozone 101–102
 Hyperthermie 136, 139, 177–176,
 184–186
 Hypoxie 58, 85–87, 90

I

Imidazole 70
 Impfungen 37, 43, 149, 154

J

Jod
 Nachteile gegenüber Wasserstoffper-
 oxid 64, 73
 Juckreiz 33, 50, 68, 70–72, 129, 159–161,
 181

K

Karbolsäure 21, 50
 Karbunkel 32. *Siehe auch* Hautmilzbrand
 Karies 79
 Katalase 18, 50–51, 69, 79, 90, 94, 112,
 130–131
 Keuchhusten 78
 Klebs, Edwin 25
 Koch, Robert 14, 22, 25, 30
 Kochsalz
 -ersatz 133
 zur Verdünnung organischer Peroxide
 131
 zur Verdünnung von Wasserstoffper-
 oxid 39, 41
 Koch, William Frederick 41–42

Kolostrum 18
 Kopfflechte. *Siehe* Pilzkrankungen
 KORTUC 1 88–90, 123, 125, 127
 KORTUC 2 90–95, 119, 123, 124–125, 127
 Krampfadern 56–58
 Krebs 34–43, 118–128. *Siehe auch* Mikrowellentherapie; *Siehe auch* Systemische Krebs-Mehrschritt-Therapie nach Ardenne
 Ascites-Carcinom 82
 Basaliom 34–35, 86
 Behandlung mit Artemisinin 150–152
 Behandlung mit Hydrozone 34–35
 Behandlung nach Bodaness 136–138
 Brustkrebs 89, 91–92, 119, 122–123, 175
 Chemotherapie. *Siehe* Chemotherapie
 Darmkrebs 85, 119, 150, 151
 Ehrlich-Karzinom 87
 Epitheliom 123
 Gärung. *Siehe* Warburg-Hypothese
 Gebärmutterkrebs 35–36, 63, 105, 118–119, 122–123, 151
 Gliome 84, 150, 187–188
 Kehlkopfkrebs 119, 123
 Krebsstoffwechsel 9–10, 183, 184. *Siehe auch* Warburg-Hypothese
 Leukämie 123, 150, 151, 159, 178
 Melanome 84, 89–90, 93, 98, 150–151, 168
 Nasen-Rachen-Krebs 134
 Prostatakrebs 93, 122–123, 150, 168
 Sarkom 92, 123. *Siehe auch* Rous, Francis Peyton: Rous-Sarkom
 Seminom 123
 Speiseröhrenkrebs 119, 123
 Vaginalkrebs 122
 Walker-756-Adenokarzinom 87
 Kreislaufprobleme.
 Siehe Herz-Kreislauf-Erkrankungen

L

Laktatazidose 187
 L-Cystin 133–134
 LD 50 (mittlere letale Dosis)
 von Artemisinin 144
 von Artesunat 148
 von Aspirin 112
 von Benzoesäure 112
 von Cumolhydroperoxid 132
 von Dibenzoylperoxid 112
 von tert-Butylhydroperoxid 132
 Lefèvre, Raymond 118–119, 122, 125, 138–140
 Lepra 115–116
 Leukämie. *Siehe* Krebs: Leukämie
 Liebig, Justus von 107
 Liste der „Essentiellen Arzneistoffe“ 107, 138, 148
 Lister, Joseph 21
 Loevenhart, A. S. 108–109, 116
 Löffler, Friedrich 25
 Ludewig, Reinhard 49–50, 54, 61, 72, 86, 161, 172
 Lungenemphysem 165
 Lungenentzündung 37–40, 163–164
 Lymphangitis 64–65

M

Magengeschwür 31–32, 103, 151
 Magenkatarrh 103
 Magnesiumperhydrol. *Siehe* Perhydrol: Magnesiumperhydrol
 Malaria 23, 138–153, 159, 177–179. *Siehe auch* Artemisinin; *Siehe auch* Chinin
 Marchand, Charles 24, 34, 78, 160, 164–167, 170, 176. *Siehe auch* Glycozone
 Marshall, Barry 31
 Mattigkeit / Ermüdbarkeit / Schwäche 40, 57, 172, 172–173
 als Nebenwirkung von Artemisinin 151
 bei Krebs 169
 Melanome. *Siehe* Krebs: Melanome

Migräne 105–106
Mikrowellentherapie 131–136, 177
Milchsäure 16, 60, 82–84, 187
Milzbrand 22, 33
 Hautmilzbrand 32
Misser. *Siehe* Akne
Mitohormesis 97
MRSA 46–47, 63, 66, 128. *Siehe auch* Antibiotika: Resistenzentwicklung
 Peroxidspray zur Prophylaxe 47
Mukherjee, Siddhartha 81, 85, 120
Mundsoor 26, 69. *Siehe auch* Pilzkrankungen: Hefepilze
Mykosen. *Siehe* Pilzkrankungen

N

Neisser, Albert 28
Nesselsucht (Urtikaria). *Siehe* Juckreiz
Neurodermitis. *Siehe* Juckreiz
Neuropathie 55. *Siehe auch* Diabetes

O

Ödeme 57
 Handödem 65
 Hirnödem 59
-O-O-Gruppe 18, 20, 117, 124, 144
Organische Peroxide
 als Desinfektionsmittel 128–130
 Dibenzoylperoxid.
 Siehe Dibenzoylperoxid
 Glycozone. *Siehe* Glycozone
 Hydrozone. *Siehe* Hydrozone
 in der Krebstherapie 114–128
Oxidation. *Siehe* Wasserstoffperoxid (Wirkungen): Inaktivierung von Toxinen;
 Siehe Wasserstoffperoxid (Wirkungen):
 Oxidation
 Antioxidantien 95–98, 137
 Oxidationsvermögen von Glycozone
 102–103
 Oxidationsvermögen von Peressigsäure 129

Ozon 100–105, 171, 173

P

Palmaraponeurose 65–64
Paradontitis 80
Paradontose 80
Pauling, Linus 98
Penicillin
 Entdeckung und Isolierung 43
 Folgen für die Verwendung von Peroxiden 45
 gegen Gonorrhoe 44
 gegen Syphilis 44
 Nachteile 45–46
 Resistenzentwicklung 45–47,
 66. *Siehe auch* Antibiotika:
 Resistenzentwicklung
Peressigsäure 128–130
Perhydrit 20
Perhydrol 19, 53
 Magnesiumperhydrol 172
 zur Warzenentfernung 60–61
Peroxidasen 90, 94, 108, 112
Peroxyessigsäure. *Siehe* Peressigsäure
Phenol. *Siehe* Karbolsäure
Pilzkrankungen 67–70, 182
 Fußpilz 67–69, 112, 129, 162, 182
 Hefepilze 67–69, 114, 160
 Kälberflechte 68, 70
 Mischkulturen mit Bakterien 68,
 129
 Ursachen 68
Pneumonie. *Siehe* Lungenentzündung
Pollender, Franz A. A. 33
Puder 37, 45, 57, 64–66, 69, 73, 175
 CAP-Puder 70
 ELAWOX-Puder 73–77, 110, 175
 Perhydrit 23
Pyruvat 83

R

- Rachenentzündung 26, 104, 105, 163, 167, 182
freie Radikale 90, 95–96, 137
Raucherbein.
 Siehe Durchblutungsstörungen
Richardson, Benjamin Ward 21
Rizol 100
Rosenow, Edward Carl 155
Rous, Francis Peyton 118
 Rous-Sarkom 118, 123, 139–140

S

- Sauerstoffemphysem 52
Sauerstofftherapie 41, 54–55, 87
Schädel-Hirn-Trauma 59
Schädlingsbekämpfung 155
„harter Schanker“ 29. *Siehe auch* Syphilis
Schaudinn, Fritz 29
Scheele, Carl-Wilhelm 16
Schnupfen 26. *Siehe auch* Heuschnupfen
 syphilitischer Schnupfen 27–28
Schorf (Weiß). *Siehe* Ätzschorf (weiß)
Schuppenflechte (Psoriasis). *Siehe* Juckreiz
Schwangerschaft 56–58
Schwefelverbindungen 17, 72, 109–110, 131–132, 137
Schweinegrippe 38
Sonnenbrand 32
Spanische Grippe 37–40
Squibb, Edward Robinson 23
Staphylococcus aureus. *Siehe* MRSA
Staphylokokken 22, 166
Stoffwechsel 18, 42, 149, 186–189. *Siehe auch* Krebs: Krebsstoffwechsel
 Kalziumstoffwechsel 96
Strahlentherapie. *Siehe* Bestrahlung
Streptokokken 22, 26, 66, 160
Streptomycin 44, 66
Syphilis 27, 29–30, 51, 115, 139
 Behandlung mit Penicillin 44

Syphilis (Fortsetzung)

- Neuroloues 139
Primäraffekt 29–30, 51
Progressive Paralyse 139
Systemische Krebs-Mehrschritt-Therapie
 nach Ardenne 183–186

T

- Tesla, Nikola 100
Tetanus 26–25, 72–73. *Siehe auch* Toxine:
 Tetanustoxin
Tetracyclin 45, 111
Thenard, Louis Jacques 17, 21
Thrombose 57. *Siehe auch* Durchblutungsstörungen
Tollwut 22, 176
 Behandlung mit Glycozone 105
Tonsillitis 26
Toxine 71–78. *Siehe auch* Pilzkrankungen
 Diphtherietoxin 25
 Entgiftung mit Peroxiden 178
 Prionen 48
 Stoffwechselschwächung durch
 Toxine 42
 Tetanustoxin 72–73
 Toxinfreisetzung bei Malaria 147
 Toxizität von Magnesiumperoxid 172
Trenimon 127
Tripper. *Siehe* Gonorrhoe
Tuberkulose 27, 30, 115–116
 Hauttuberkulose 30, 51
 Lungentuberkulose 31, 119
 Resistenz des Erregers gegenüber
 Antibiotika 30
Tumor(en). *Siehe* Krebs
Typhus 22, 31–32
 Behandlung mit Glycozone 105

U

- Ultraschall
 als Therapie 136
 zur Beobachtung 90, 94

Ulzera 55, 66. *Siehe auch* Geschwüre
Ureaperhydrat 20
Ureaperoxid 20
Urushiole 71

V

Vaginalinfektionen 181
Vaginitis. *Siehe* Juckreiz
Varizella-Zoster-Virus (VZV) 34
Varizen. *Siehe* Krampfadern
Verbrennungen 32, 108
Vergiftung. *Siehe* Toxine; *Siehe auch* Blutvergiftung
Virchow, Rudolf 13
Viren
 fehlende Wirkung von Antibiotika
 26, 45–47
 Humaner Papillomavirus (HPV)
 59–63, 139–140
 krebserregende Viren 118
 virostatische Wirkung neuerer Medi-
 kamente 47–48, 63
 viruzide Wirkung von Peroxiden 26,
 33–34, 127, 128, 136, 155, 156,
 168, 175
Vitamin C 98, 151, 159

W

Wadenkrämpfe 57
Wagner-Jauregg, Julius 139
Warburg-Effekt 187
Warburg-Hypothese 81–85, 87, 116, 184
Warburg, Otto (Botaniker) 115
Warburg, Otto Heinrich (Bio-
chemiker) 81, 184, 187. *Siehe auch* Warburg-Hypothese
 „Über die Oxydationen in lebenden
 Zellen nach Versuchen am Seege-
 lei“ 81
Warren, John Robin 31
Warzen 59–63

Warzen (*Fortsetzung*)
 Feigwarzen 60, 63
 Fußsohlenwarzen 61
 vulgäre Warzen 61
Wasserstoffperoxid (Gefahren)
 tödliche Gasembolie 36, 38–40,
 52–53
 Gewebezerreißung 52
 Krämpfe 39
 zu hohe Konzentration 40–41
Wasserstoffperoxid (medizinische
Behandlungsmöglichkeiten). *Siehe auch* Wundheilung
 als Badezusatz 161–162
 als Desinfektionsmittel (Zahnmedi-
 zin) 22, 50, 79, 155
 als Infusion 41. *Siehe auch* Farr,
 Charles H.
 als Inhalation 162–169
 als Injektion 91–94, 156–159
 bei Asthma 166–167, 182
 bei Atemnot 40
 bei bakteriellen Infektionen 64–67
 bei Bronchitis 27–26, 164–165, 182
 bei Cholera 31
 bei COPD 165, 182
 bei Diphtherie 26
 bei Durchblutungsstörungen 53–58,
 182
 bei Gastritis 31
 bei Gehirnerschütterung 58
 bei Gonorrhoe 29
 bei Grippe 182
 bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen
 170–174, 182
 bei Juckreiz 70–72, 159–161
 bei Krebs 34–43, 87–94, 124–126,
 168–169. *Siehe auch* KORTUC 2
 bei Mund- und Zahnerkrankungen
 79–81, 181
 bei Pilzkrankungen 69–70, 182
 bei Schädel-Hirn-Trauma 59

Wasserstoffperoxid (*Fortsetzung*)
bei Schnupfen 167, 168
bei Syphilis 29–30
bei Tetanus 26
bei Typhus 31
bei Vaginalinfektionen 181
bei Virusinfektionen der Haut
33–34, 60–62
bei Warzen 60–63
Entgiftung von Toxinen 26–25, 38,
40, 71–78, 178
Vaginalinjektion bei Gebärmutter-
krebs 35–36, 105

Wasserstoffperoxid (Wirkungen)
Abtötung von Bakterien 23–22, 25
Abtötung von Viren 26, 33–34, 155,
156, 168, 175
als Signal- und Abwehrstoff 95–98
Bleichwirkung 17, 19, 20, 58, 79,
155, 161, 180. *Siehe auch* Was-
serstoffperoxid (Wirkungen):
Weißfärbung
palliativer Effekt 35–36
Förderung der Durchblutung 23–22,
52, 69–70
Gerüche neutralisieren 22, 35–36, 72
Kribbeln 50–51, 60–62
Oxidation 38–39, 71–72, 159, 179
Sensibilisierung bei Bestrahlung.
Siehe KORTUC 1 + 2; *Siehe auch* Be-
strahlung; Peroxide zur Erhöhung
der Strahlenempfindlichkeit von
Tumoren
Tiefenwirkung 51, 69, 86, 89, 94
Weißfärbung 50–52, 60, 79.
Siehe auch Wasserstoffperoxid
(Wirkungen): Bleichwirkung; *Siehe*
auch Sauerstoffemphysem

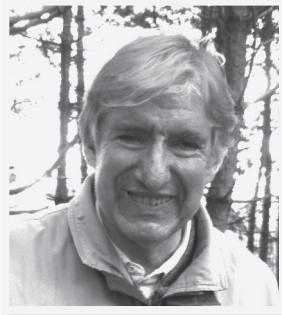
Wilhelm, Richard 155
Windpocken 33–34, 62, 181
Wofasteril. *Siehe* Peressigsäure
Wolffenstein, Richard 18

Wundbrand. *Siehe* Gangrän
Wundheilung 21, 32, 34, 55, 71, 79, 97,
108, 109, 122
Wundstarrkrampf. *Siehe* Tetanus

Z

Zahnfleischprobleme 26, 80, 105
Zahnfleischwucherung 80
Zinkperoxid 173
Zyanose 53–54, 163, 165
Zytostatika. *Siehe* Chemotherapie:
Zytostatika

Über den Autor



Dr. habil. Jochen Gartz (Jahrgang: 1953) studierte ursprünglich ab 1972 Chemie in Merseburg, wo er 1980 mit der Dissertation abschloss. Danach arbeitete er bis 1983 in der Pharmaindustrie in Leipzig. Dort analysierte und synthetisierte er Arzneistoffe.

Ab 1984 beschäftigte er sich langjährig mit der Bearbeitung von neuen Naturstoffen aus Pilzen (Habilitation 1989). Bei diesem Thema sind Pharmakologie und Chemie eng verknüpft. Im Rahmen dieser Arbeiten entdeckte er zusammen mit lokalen Mykologen in Südafrika und im Nordwesten der USA Pilzarten, die vorher auch der Wissenschaft noch unbekannt waren.

Bis heute hat er über 100 Fachartikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und folgende Bücher veröffentlicht:

„Narrenschwämme – Psychoaktive Pilze rund um die Welt“ (Solothurn, 1999)

„Magic mushrooms around the world“ (Los Angeles, 1996)

„Chemische Kampfstoffe – der Tod kam aus Deutschland“ (Löhrbach, 2002)

„Vom griechischen Feuer zum Dynamit – eine Kulturgeschichte der Explosivstoffe“ (Hamburg, 2007, 2013 auch als eBook bei Amazon)